

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

erschint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 7 Uhr, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbilder“, durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Geschäfts- und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr vormittags.

D. A. L. 34. 620.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 26

Donnerstag, den 1. März 1934

27. Jahrgang.

Berufswettkampf der deutschen Jugend

Aufruf an die werktätige Jugend — Woche des Berufs vom 9. bis 15. April

Lufschub eine nationale Pflicht

Dr. M. A. u. Berlin.

Wenngleich die Luftfahrungsarbeit des Reichsluftschubs, das dazu geführt, daß viele Kreise sich den Bestrebungen des Bundes angeschlossen haben, so darf nicht verkannt werden, daß es noch vieler Mühen und eifriger Anstrengungen bedarf, um die deutsche Bevölkerung reiflos in dem Luftschub zusammenzufassen. Das erfordert die völlige Durchdringung Deutschlands in der Luft und das Verbot der Luftschiffahrt Deutschlands werden muß, auch, daß sich die Luftschiffahrt der Luft und die Kampfmittel in den Luftschiffahrtswegen völlig umgestaltet hat. Bei Beginn des Luftkrieges haben die Dauer des Beschlusses nach sich das Flugzeug und während als Kampfwaffe, noch in einem Entwicklungsstadium. Heute ist die Luftwaffe zu der gewaltigsten Waffe ausgebaut worden, der Deutschland tatsächlich wehrlos gegenübersteht.

Die geographische Lage Deutschlands, auf allen Seiten umgeben von Staaten die mit der Luftwaffe gut ausgerüstet sind, bietet bei seiner Wehrlosigkeit das geeignetste Angriffsziel. Frankreich das am stärksten gerüstete Land, das dennoch angeblich um seine Sicherheit bangt, macht seine Luftstreitkräfte zu mobilen Verbänden. Diese der Welt für alle im Kriegsfall notwendigen Ersatzteile und Ersatzstoffe einschießende Munition. Im Falle eines Krieges kann also die französische Luftflotte sofort nach ausgetragener Mobilmachung starten und schon in der ersten Stunde die Grenze überschreiten.

Die Luftflotten werden von allen Staaten sehr hoch eingeschätzt, besonders England legt einen sehr großen Wert auf die Ausbildung der Flugschiffahrer, in dem Bewußtsein, daß in einem künftigen Kriege die Luftwaffe die Entscheidungswaffe sein wird. Die Flugschiffahrt ist ebenfalls weit vorgekommen. Frankreich hat seinen neuen gepanzerten Flugschiffahrtstyp in Auftrag gegeben, dessen Aktionsradius bei starker Belastung über 1600 Kilometer hinausgeht.

Während ursprünglich die Luftwaffe nur zum Angriff auf wichtige militärische Punkte, Eisenbahnen, Brücken usw., Verwendung finden sollte, ist heute ihre Aufgabe das Heimatland des Gegners in starken Geschwadern aufzulockern und dort ihr zerstörerisches Werk zu vollbringen.

Die Aufgabe der heutigen Luftwaffe ist, überraschend schnell in das Land des Gegners vorzustoßen und durch Abwurf von Gas- und Brandbomben dort Schrecken und Panik ausbreiten, dauernde Unsicherheit hervorzurufen. Die Brandbomben sind vermöge ihres leichten Gewichtes hierfür ganz besonders geeignet, wiegt doch eine Brandbombe nur 500 bis 1000 Gramm. Es können daher von einem Flugzeug 1000 bis 2000 Brandbomben mitgeführt werden. dieselben werden aus großer Höhe in Bündeln abgeworfen. So jagt der frühere japanische Kabinettminister Ozaki in seinem Buch über den kommenden Kriege. Japan am Kreuzweg über den Luftkrieg u. a.: „Wenn der nächste Krieg in Europa ausbricht, wo die Städte verhältnismäßig eng zusammenliegen, so werden die Angreifer nicht erst lange die Kriegserklärung abwarten, ehe sie die feindlichen offenen Städte bombardieren, und weil es in den großen Räumen der Luft für ein Flugzeug außerordentlich schwierig ist, das andere zu vernichten, so werden Flugzeuge hauptsächlich zu offensiven und nicht zu defensiven Operationen benutzt werden, d. h. jeder Kriegsführer wird darauf bedacht sein, die offenen Städte seines Feindes zu zerstören. Als Folge dieser Lufttätigkeiten werden die meisten Städte der kriegführenden Staaten durch Streifzüge der Bombenflotten in wenigen Tagen nach der Kriegserklärung vernichtet werden und ihre Bürger, alt und jung gleich, werden erbarmungslos getötet durch Gift, Feuer, Gas, Bazillen usw.“

Der Zweck dieser Taktik ist, die zivile Heimatbevölkerung leicht zu zermürben, sie kampfmüde zu machen, um von der Heimat aus auf die Truppen und die Regierung einzuwirken, daß der Krieg, gleichviel mit welchem Ausgang, schnellstens beendet werde.

Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn die zivile Heimatbevölkerung dem evtl. Luftangriff schutzlos und hilflos gegenübersteht. Je besser die Heimatbevölkerung diszipliniert und mit den Gefahren, aber auch mit den zweckmäßigen Abwehr- und Schutzmaßnahmen vertraut ist, desto wirkungsloser wird die Auswirkung eines Luftangriffes auf die seelische Verfassung der Bevölkerung sein, werden sich die Sachschäden der Brandbomben auf ein Mindestmaß beschränken lassen. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat selbst das hochgerüstete Frankreich einen zivilen Luftschub organisiert und durchgeführt, sind in fast allen Staaten Luftschuborganisationen an der Arbeit. Nur in Deutschland hat man dreizehn Jahre verstreichen lassen, ohne für den Schutz der Bevölkerung auch nur den Finger zu rühren, sich auf die „Gutmütigkeit“ der früheren Gegner verlassen, die unentwegt aufrückten und Deutschland lieber heute als morgen zerstören und vernichten würden.

Durch Minister Göring ist der deutsche Luftschub erst systematisch organisiert worden. Pflicht eines jeden Volks-

genossen ist es, Bestrebungen, die der Landesverteidigung dienen, dazu gehört der Luftschub unbedingt, zu fördern und zu unterstützen. „Der Luftschub ist zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden“, sagt Minister Göring in seinem Aufruf! Aber nur ein fest und geschlossen zusammenstehendes Volk, beseelt von Vaterlandsliebe, wird in Kampf und Gefahr den eigenen Willen zur Selbsterhaltung aufbringen, dann aber auch wissen, den Schreden und Gefahren der Luftangriffe zu begegnen, ihnen zu trotzen und sie siegreich zu bekämpfen.

Darum ist Luftschub höchste nationale Pflicht jedes Volksgenossen!

Reichsberufswettkampf

Die deutsche Jugend mißt ihr Können

Deutschland ist seit alten Zeiten das Land der Arbeit, das Land des Erfolges gewesen. Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Arbeiter sicherten ihm diesen Erfolg vor allen anderen Nationen der Welt. Wenn wir heute die gesamte deutsche Jugend zur Teilnahme an dem vom 9. bis 15. April d. J. stattfindenden Reichsberufswettkampf auffordern, tun wir es in der Erwartung, daß sich Deutschlands Jugend der Größe dieses Auftrages bewußt werden möchte und sich des Erbes seiner Väter würdig selge.

Heil Hitler!

Der Stabsleiter der RD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Robert Ley,

Der Jugendführer des Deutschen Reiches,

Balduv von Schirach,

Der Reichsminister des Innern,

Dr. Frick,

Der Reichspropagandaminister,

Dr. Goebbels,

Der Reichswirtschaftsminister,

Dr. Schmitt,

Der Reichsernährungsminister,

Darré,

Der Reichsarbeitsminister,

Seldte.

Unser Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat es immer wieder betont: Deutschland will Werte des Friedens bauen; Deutschlands Stolz sind die schaffenden Hände aller seiner Volksgenossen; Deutschlands Wille ist es, seine arbeitsamen Hände und Köpfe in den Weltkreis der Nationen zu führen; Deutschlands Platz unter den Nationen kann im Bereiche der Arbeit nur von einem hochqualifizierten Arbeiterentstand und behauptet werden. Deswegen fördert der nationalsozialistische Staat die Berufsausbildung in so besonderem Maße und hat der zukünftigen Berufsschulung im Dienst der Hitler-Jugend einen bevorzugten Platz eingeräumt.

Im Zuge dieser Maßnahmen rufen wir auf zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in der Woche des Berufs vom 9. bis 15. April d. J., durchgeführt von der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront.

Deutsche Jugend, Hitler-Jungen und Hitler-Mädel!

Der Reichsberufswettkampf ist die Sache des ganzen deutschen Volkes, im besonderen aber der ganzen berufstätigen deutschen Jugend. Er soll allen zugute kommen, nicht, wie früher, nur wenigen, nämlich der Angestelltenjugend. Wir haben die Dämme seiner Begrenzung niedergebissen für dich, du Jungarbeiter aller Berufsklassen, wir haben völlig neue Wege und Mittel geschaffen, damit du, fern von jeder Schulprüfung, dein berufliches Können und deine berufliche Erfahrung, weniger dein Wissen, einmal für dich selbst in der Form einer freiwilligen Selbstprüfung — das ist der Reichsberufswettkampf — unter Beweis stellen kannst. Mit deinen Kameraden im Frontabschnitt deiner Berufsgruppe sollst du deine Kräfte messen, sollst du feststellen, woran es dir fehlt. Du sollst kämpfen um die beste berufliche Zeitung, wie du im Wettkampf auf dem grünen Rasen um den Sieg kämpfst. Wir wollen kein Strebertum, keinen Konkurrenzgeist aus schuldigen Gründen, wir wollen deine Leistung zusammen mit der Leistung deiner Kameraden. Wir wollen die nationalsozialistische Gemeinschaftsleistung, den Dienst am deutschen Volke. Du sollst wissen: „Wenn du deinem Berufe dienst, dann dienst du Deutschland!“

Führer der Betriebe!

Die Leistung eurer Betriebsgemeinschaft ist die Leistung eures Betriebes. Eure schönsten Mitarbeiter zu erziehen, den deutschen Jugend eure besten Mitarbeiter zu erziehen. Deswegen muß auch die berufliche Ausbildung der Jugend besonders angelegen sein und so wird der gewaltige Appell zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend auch euer Appell. Unterstützt uns, indem ihr einen halben bis einen Tag lang, je nach Anforderung der betreffenden Reichs-

betriebsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, euren Lehrlingen und Jugendlichen die Teilnahme am Reichsberufswettkampf bei gleichzeitiger Lohnfortzahlung frei stellt. Geht für einen halben bis einen Tag kleinere Teile eurer Werkstätten und Arbeitsräume für den berufspraktischen Teil des Wettkampfes, wenn ihr von den kritischen Wettkampfteilnehmern darum gebeten werdet. Laßt eure prüfungserfahrenen Praktiker in den Wettkampfteilnehmern mitarbeiten.

Lehrer und Praktiker!

Seid bereit, an diesem großen Werk bei der Durchführung und Prüfung der Arbeiten mitzuwirken. Es sei euch gern erfüllte Ehrenpflicht, Teile eurer Ferien dafür hinzugeben.

Deutsches Volk!

Du fühlst von neuem den Herzschlag des über Stände und Klassen geeinten deutschen Volkes, Jugend und HJ-Führer, Lehrling und Meister, Jungarbeiter und Betriebsleiter, Schüler und Lehrer, Arbeitsfront und Reichsjugendführung, Wirtschaftsführung und Staatsführung finden in diesem Willen zusammen. Wenn innerhalb einer Woche jeden Tag mit demselben Glanzschlag hunderttausende deutscher Jungen und Mädel in allen Orten zum Reichsberufswettkampf antreten, einen halben bis einen Tag lang ihre Kräfte messen, heute die jungen Graphiker wettkämpfen, morgen die jungen Holzarbeiter wettkämpfen, am anderen Tag die jungen Bauarbeiter wettkämpfen und wettkämpfen, die jungen Bauern wettkämpfen, die Mädel ihre hausfrauliche und mütterlichen Können unter Beweis stellen, dann ist das helle und frohe Zukunftsmusik für alle deutschen Ohren und Herzen! Wir glauben, wir arbeiten: Alles für Deutschland!

Heil Hitler!

gez.: Franz Langer, Oßz. und Referent in der RDJ.

Leiter des Jugendamtes in der DAF.

gez.: Arthur Mann, Obergewerksführer, Leiter der Abteilung III in der Reichsjugendführung.

Starhembergs Austrofaschismus

Die Ziele des Heimatschutzes.

Wien, 28. Februar.

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, verlas bei einem Empfang der in- und ausländischen Presse eine Erklärung über die Zielsetzung des Heimatschutzes zu den aktuellen politischen Fragen. Starhemberg führte u. a. folgendes aus: Die politische Willensbildung des Heimatschutzes hat sich aus dem Kampf gegen den Marxismus ergeben, vor allem das demokratisch-parlamentarische System zu überwinden und zu einer grundlegenden Erneuerung des Staates zu gelangen. Der Heimatschutz hat sich von allen politischen Parteien gelöst, hat ein eigenes politisches Programm aufgestellt und ist damit zum entscheidenden Träger des politischen Erneuerungsgedanken für Österreich geworden.

Der Heimatschutz vertrete die Forderung auf Durchführung des Austrofaschismus in Anpassung an die Eigenart der bodenständigen Bevölkerung Österreichs, lehne aber jede Nachahmung von fremden Formen ab.

Zur nationalsozialistischen Bewegung erklärte Starhemberg, der Heimatschutz stehe unerröcklich auf dem Boden des deutschen Volkstums. Der in Österreich lebende Teil des deutschen Volkes habe die historische Sendung, dem gesamten Deutschland zu dienen. Dem großdeutschen Gedanken werde durch ein selbständiges und unabhängiges Österreich gedient. Das Deutschtum in Österreich habe stets großdeutsche Politik gemacht. Die Erhaltung Österreichs sei eine Notwendigkeit für das gesamte Deutschtum.

Zwischen der Ideologie des Nationalsozialismus und dem österreichischen Heimatschutz beständen in vielen grundlegenden Fragen weitgehende Übereinstimmung. Österreich müsse ein selbständiger Staat bleiben. Der Heimatschutz würde es auf das wärmste begrüßen, wenn zwischen dem selbständigen Staat Österreich und dem Deutschen Reich normale, mit der Zeit sogar freundschaftliche Beziehungen hergestellt werden könnten. Dies könne jedoch nicht um den Preis einer Auslieferung Österreichs an die Nationalsozialisten erkauft werden. (1)

Starhemberg wies zum Schluß darauf hin, daß der Heimatschutz einen ständig gegliederten Autoritätsapparat auf christlicher Grundlage fordere in einem lebendigen gut österreichischen Deutschtum. Die Durchsetzung dieses Programms könne ohne Gewaltanwendung nur in enger Verbundenheit mit Bundeskanzler Dollfuß erreicht werden.

Auf Anfrage erklärte Starhemberg ferner, daß die Wiedererrichtung der habsburgischen Monarchie nicht eine rein österreichische Frage sei. Er sei nicht grundsätzlich dagegen, jedoch lehnte heute weit wichtigere Fragen zu lösen. Starhemberg währte jedoch den Gedanken einer Regenshaft zur Vorbereitung der Monarchie als einen Fehler ab.

„Für den Frieden der Welt“

Dr. Goebbels vor der ausländischen Presse

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Reichspropagandaministerium die Vertreter der ausländischen Presse, vor denen er u. a. ausführte:

Die Vertriebenheit der Auffassungen, die heute Europa bewegen, ist ganz unentzerrbar. Sie resultiert zu ihrem größten Teil aus den furchtbaren Schäden, die diesem Erdteil durch das Unglück des großen Krieges zugefügt worden sind, und Deutschland ist dabei derjenige Staat, der am schwersten daran zu tragen hat. Man hat sich leider in den anderthalb Jahrzehnten vor unserer Machtübernahme in der Welt daran gewöhnt, die deutsche Nation als mitbewegenden Faktor der europäischen Entwicklung nicht mehr in Betracht zu ziehen.

Dieser Zustand ist durch die nationalsozialistische Revolution grundlegend geändert worden, und von dieser Tatsache hängt ein Teil der Mißverständnisse ab, die zu lösen und zu klären im Augenblick eine der wichtigsten Aufgaben der gesamten europäischen Diplomatie ist. Wir glauben, dem Ziel ihrer Lösung um einen gewaltigen Schritt schon näher gekommen zu sein, wenn wir dem deutschen Volk und der deutschen Regierung jenes Maß an Achtung und Sympathie zurückgewinnen, die man anderen Völkern und Regierungen als selbstverständlich entgegenzubringen pflegt. Die Vertriebenheit der Auffassungen kann nur entfernt werden auf der Basis der Gleichartigkeit der Achtung, die der eine dem anderen zuteil werden läßt.

Es ist dem Ausland noch viel zu wenig klar geworden, daß der Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland eine neue Männergeneration in die Macht getragen hat, und daß diese neue Männergeneration von der edlen Absicht befeuert ist, mit neuen Methoden alte Probleme, die mit alten Methoden unlösbar geworden waren, einer tatsächlichen Lösung zuzuführen.

Wir haben bei diesem Versuch eine offene und ehrliche geistige Auseinandersetzung mit der Welt nicht scheut. Es erscheint uns allzu erklärlich, daß die journalistischen Wortführer des Auslandes, die mit den in Deutschland gefallenen Mächten innerlich oder äußerlich solidarisiert waren, den gänglichen Umwindung der Dinge nicht allzu freudig begrüßt haben. Wer aber bei der Erforschung deutscher Verhältnisse marxistischen Emigranten, die bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen, um in den Hauptstädten anderer Länder ein wenig rühmliches Dasein zu fristen, mehr Glauben schenkt als uns, die wir hier bleiben, ihre bittere Erbschaft übernehmen.

So allerdings kommt man einem historischen Phänomen von der Weite und Größe der nationalsozialistischen Bewegung nicht nahe. Das scheint auch der größte Fehler derer, die im Anfang bei der allgemeinen Verwirrung die klare Linie, die Sachlichkeit des Urteils und die leidenschaftliche Gerechtigkeit den Tatsachen gegenüber zeitweilig verloren, im Laufe des ersten Jahres unserer Aufbauarbeit mehr und mehr eingesehen zu haben. Man wird sich des wachsenden Verständnisses, das die Welt heute dem Führer und dem von ihm repräsentierten jungen Deutschland entgegenbringt, richtig erst bewußt, wenn man es in Vergleich setzt zu dem vollkommenen Mangel an Einfühlungsvermögen, der die öffentliche Meinung anderer Länder in den ersten Monaten unserer Macht von uns trennte. Man beginnt dort jetzt zu erkennen, daß der Nationalsozialismus eben anders ist, als man sich ihn vorgestellt hatte. Das bedeutet für die Mehrzahl der in Deutschland tätigen Auslandsjournalisten ein Umlernen in vieler Beziehung. Die Völker können mit Recht verlangen, daß ihnen die deutschen Dinge so dargestellt werden, wie sie in Wirklichkeit sind und nicht, wie sie durch die Brille parteieller Vorurteile eingezeichnet werden. Denn die Probleme, die uns beschäftigen, gehen ganz Europa an. Es gibt kein Volk, das nicht von ihren Auswirkungen im Guten oder im Bösen mitberührt würde.

Die Welt beginnt nun zu erkennen, daß der Nationalsozialismus ein neuer, durchaus originärer Versuch ist, mit der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Krise, die Europa in Verfolg des furchtbaren Krieges befallen hat, fertig zu werden. Dieser Versuch verlangt Achtung von jedermann, und das Maß der Achtung kann sich dabei nur richten nach der Ueberfülle der Aufgaben, die wir übernehmen haben und der Größe der Probleme, die uns zur Lösung aufge-

stellt worden sind. Die alten Methoden haben versagt. Es gibt für unseren schwergeprüften Erdteil nur eine Rettung: mit neuen Methoden neue Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Jugend, die durch den Krieg gegangen ist, erhebt mit Recht diese Forderung, und ihr ist durch den Nationalsozialismus in Deutschland Genüge getan worden.

Es wurde zu oft betont, als daß es noch einmal widerholt zu werden braucht: Deutschland will den Frieden, es will in Frieden arbeiten und aufbauen, es bringt allen Völkern gleiche Achtung und gleiche Sympathie entgegen, es verlangt aber von ihnen, daß sie mit Respekt und Berücksichtigung seinem allgemeinen Kampf gegen die Not gegenüberstehen.

Es hat Bemühe seiner Friedensliebe gegeben. Man muß es hören, wenn es seine Forderungen auf Gleichberechtigung unter den anderen Nationen erhebt. Es hat ein Recht darauf, die vollen Bedingungen seiner nationalen Existenz garantiert zu sehen. Jedes erblühende Volk wird dafür Verständnis aufbringen. Im Verkehr aber mit allen Nationen bedient es sich der edlen Mittel, die bisher immer noch die größten politischen Erfolge zeitigten: der Wahrheit und der Klarheit.

Wenn Sie, meine Herren, diesem ehrlichen Bestreben Ihr Verständnis nicht verweigern wollen, dann dienen Sie damit auch dem Lande, das Ihnen warmen Herzens Gastfreundschaft gibt, aber auch dem Lande, das Sie zu uns einsehen, um durch Sie das ewige, ewige Deutschland kennenzulernen. Sie tun damit dem kommenden, besseren Europa einen Dienst von unmeßbarem Wert. 15 Jahre nach Ende des Krieges liegt es immer noch in schweren Krisen und Bedrängnissen. Seine Völker verlangen sehnlich nach Frieden. Tragen wir alle zu unserem Teile mit dazu bei, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt!

Sensation im Staatsstempel-Handel

Generalsstaatsanwalt Pressard abgesetzt.

Paris, 1. März.

Der französische Ministerialrat wurde in aller Eile zu einer Sitzung zusammenberufen, in der die Absetzung des Generalsstaatsanwalts Pressard, des Schwagers des früheren Ministerpräsidenten Chaulemps beschlossen worden ist.

Die ausgegebene Berlaubarung besagt, daß Justizminister Chéron den Bericht des Präsidenten des Kassationshofes bekanntgegeben habe, der eine Untersuchung über die Verschleppung der Aburteilung der Staatsstempel angeordnet hat. Aus diesem Bericht ergebe sich eine berufliche Verfehlung des Generalsstaatsanwalts im Seine-Departement Pressard. Der Justizminister habe daraufhin die von der Regierung Daladier vorgenommene Verweisung Pressards vom Generalsstaatsanwalt zum Rat am Kassationshof rückgängig gemacht, die Absetzung Pressards als Generalsstaatsanwalt aber bestätigt.

Der seit Montag unter Anklage gestellte Privatsekretär Staatsstempel, Romagnolo, ist seit Sonnabend spurlos verschwunden. Als die Polizeibeamten ihn am Dienstagmorgen in seinem Hotel verhaften wollten, erfuhren sie, daß Romagnolo am Sonnabend mit einem Freunde ausgegangen und seither nicht wieder erschienen sei.

Neue Handelspolitik Amerikas

Roosevelt plant Herabsetzung der Schutzzölle.

Washington, 28. Februar.

Nach einer Konferenz im Weißen Haus und nach amtlichen und privaten Äußerungen von Beamten des Handelsamtes läßt sich nunmehr ein genaueres Bild der Methoden der Roosevelt'schen Handelspolitik gewinnen. Bekannt ist das Ziel des Präsidenten, die Preise der Landwirtschaftserzeugnisse durch Abzug der überflüssigen Erzeugung im Ausland zu heben mit der Einschränkung, daß Einfuhr und Ausfuhr künftig möglichst ausgeglichen werden müssen.

Diese Absicht bedingt Opfer für die amerikanische Industrie, die nicht weiterhin in dem bisherigen Ausmaß durch ungerechtfertigte Schutzzölle verwöhnt und begünstigt werden soll. Sie soll vielmehr in gewissen Punkten zurücktreten, damit das Ausland, das amerikanische Farmerzeugnisse kauft, seinerseits Industriewaren in Amerika einführen kann.

Die Erreichung dieses Zieles ist unter den gegebenen Verhältnissen recht schwierig, da einmal bei der gewaltigen Ausdehnung des amerikanischen Kontinents nicht überall die gleichen Bedingungen vorliegen und daher eine nationale Reglementierung der industriellen Tätigkeit kaum

durchführbar sein wird. Ferner macht der Bundeskongress es erforderlich über die Zollpolitik und ist nicht geneigt, die Regierung in dieser Frage eigenwille Vollmacht zu erteilen.

Angesichts dieser Lage hat Präsident Roosevelt den Weg gewählt, drei Diszontanten zu errichten, die die amerikanischen Ausfuhr- und Einfuhrhändler bei der Herabsetzung des Außenhandels beihilflich sein sollen. Durch diese Erfahrungen in den Nachkriegsjahren gewichtig, werden man jegliche Kreditgewährung an das Ausland, unter der Bedingung, die Rechnungen der Ausfuhrhändler, unter der Bedingung der Einfuhrhändler im üblichen Diszontantenverfahren über den Verzug amfälliger Mittel zu belassen, aber unter Verzichtung amfälliger Mittel zu belassen, jetzt wird man alle verfügbaren amerikanischen Organisationen hier und im Ausland in den Dienst der Herabsetzung des Außenhandels einpannen. Man erwartet von diesen Organisationen einen so starken Anreiz für den Außenhandel, daß sich nach und nach alle hieran interessierten amerikanischen Firmen des neuen Systems bedienen werden.

Als weiterer Schritt ist die Herabsetzung der Schutzzölle geplant, die durch die Devaluation des Dollars im Vergleich zum Goldstandard um weitere 40 v. H. erhöht worden sind. Man spricht von dem Wunsch Roosevelts, sich nach 50 v. H. im Wege des gegenseitigen Aushandels mit den fremden Mächten geben zu lassen.

Nationalsozialistische Finanzpolitik

Eine Rede des Staatssekretärs Rehnhardt.

Berlin, 28. Februar.

Auf einer großen Kundgebung der Reichsbetriebsgruppen Banken und Versicherungen sprach Staatssekretär Rehnhardt über praktische Nationalsozialismus in der Finanzpolitik. Er gab erneut der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Zahl der Arbeitslosen weiterhin durchgreifend gesenkt werde.

Neußerliche Sparmaßnahmen und eiserne Disziplin in der Verwendung der Steuergelder, so fuhr Staatssekretär Rehnhardt fort, ist einer der wichtigsten Grundzüge nationalsozialistischer Staatsführung. Die Banken und die Versicherungsunternehmen haben verschiedenes gemein mit der Reichsfinanzverwaltung. Sie haben in ähnlicher Weise den Volksgemeinschaft zu dienen. Die Verantwortung der Volksgemeinschaft ist keine geringere als diejenige der Reichsfinanzverwaltung. Die Banken sind nicht nur die Träger der Volksgemeinschaft, sondern private Unternehmungen. Es ist, soviel ich weiß, nicht daran gedacht, die privaten Unternehmungen zu verstaatlichen. Ich glaube jedoch, daß die allgemeinen Interessen des Volksganges es bedingen, daß Banken einer gewissen staatlichen Aufsicht zu unterliegen und ihnen Richtlinien zu geben, nach denen sich ihr Dienst der Volksgemeinschaft zu bestimmen hat.

Es steht außer Frage, daß sich die gesamte deutsche Wirtschaft im Laufe des Jahres 1934 zu unserer vollen Zufriedenheit entwickeln wird und daß diese Entwicklung in einer nicht unbeträchtlichen Beschäftigungszunahme bei den Banken sich auswirken wird. Die Banken sollten insofern nicht mehr daran denken, weitere Einrichtungsstellen für Personal vorzunehmen. Das Geschäft wird sich so heben, daß keiner der Beamten, Angestellten und Arbeiter, die heute bei den Banken vorhanden sind, in Zukunft entlassen sein wird. Eine Kürzung der Dividende ist weniger schmerzhaft als Arbeitslosigkeit, die arbeitsfähig und arbeitswillig, aber arbeits- und einflusslos werden zu lassen.

Keine Haftung der Arbeitsfront

für Verbindlichkeiten der Freien Gewerkschaften.

In den arbeitsrechtlichen Klagen von zwei früheren Gewerkschaftssekretären des Deutschen Arbeiter-Verbandes der öffentlichen Betriebe und des Deutschen Zertifikats-Verbandes in Bielefeld gegen die Deutsche Arbeitsfront hat das Reichsarbeitsgericht unter Zurückweisung der Revision der Kläger deren Gehaltsklage endgültig abgewiesen.

Diese Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ist besonders wichtig, da von einer Reihe früherer Gewerkschaftssekretäre, die wegen ihrer marxistischen Gesinnung ihren Platz nach der Gleichhaltung der Gewerkschaften räumen mußten, arbeitsrechtliche Klagen gegen die Deutsche Arbeitsfront als angebliche Rechtsnachfolger der früheren Gewerkschaften erhoben worden waren. Diese Streitigkeiten hatten zu einer verfahrensmäßig rechtlichen Bemerkung durch die zuständigen Landesarbeitsgerichte geführt.

Gut schön! Rosmarie
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH
VERLAG Oskar MEISTER WERDEN

(21. Fortsetzung.)

„Wenn schon, dann bald, sagen wir am 1. Dezember. Damit wir im neuen Heim Weihnachten feiern können.“ „Ausgezeichnet, gnädige Frau! Rasch ist auch mein Prinzip.“

Beim Notar wurde alles geordnet, dann fuhr Frau von Wetter mit dem nächsten Zuge wieder nach Berlin. Inbald vernahm man ihre Schutzbefehle von dem empfindlichen Beschütz.

Frau Villy und ihre Söhne empfingen Rosmarie mit überströmender Lebensfreude.

Sie wollten es kaum glauben, daß dieses zarte, junge Weib, das zur Schönheit erblüht war, jene Rosmarie sei, die sie seit einem halben Jahre nicht mehr gesehen hatten. Als schönheitshungrige Menschen waren sie geradezu von ihr begeistert.

Frau Villy umgibt Rosmarie mit einer Hingabe, die ihren Mann in Staunen versetzte.

Rosmarie nahm diese Aufmerksamkeit gern an. Es tat ihr wohl, von ihrer Stiefmutter bevorzugt zu werden, und sie prüfte nicht, ob die Fürsorge dem guten Herzen oder nur einer Laune entsprang.

Ratt war mit diesem Umschwung zufrieden und stimmte den Plänen seiner Frau für den Gesellschaftsabend am kommenden Sonnabend widerspruchlos zu.

6.

Nach der Uebersiedlung nach Düsseldorf wurde Harry Scholz von Herrn von Ratt herzlich empfangen und durch die ausgedehnten Werke geführt.

Scholz gehörte Stephan von Ratt. Der Form nach war das Unternehmen eine Aktiengesellschaft, doch Ratt besaß zwei Drittel der Aktien und war somit unbeschränkter Herr der Gesellschaft.

Die Ratt-Werke erzeugten von der Stahlfeder an so ziemlich alles an Metallwaren. Stahlmöbel nicht ausgenommen.

Mit großer Aufmerksamkeit folgte Scholz der Führung Ratts und stellte hin und wieder Fragen, die aber ganz belangloser Natur, aber der Intelligenz dieses Mannes.

Die Besichtigung der Fabrik dauerte bis in den späten Nachmittag, dann ging es wieder zurück nach Ratts Büro, das in einer besonderen Villa untergebracht war.

Als sie sich in dem einfach aber begiegen eingerichteten Geschäft gegenüberfanden, begann Ratt: „Nun schildern Sie mir einmal Ihre Eindrücke, Herr Scholz.“

Harry lächelte. „Du lieber Gott, wo soll ich anfangen? In vier Stunden habe ich so viel gesehen, daß man es in Tagen kaum verdauen kann. Der erste Eindruck ist der, daß Ihr Betrieb noch sehr gut beschäftigt ist.“

„Ja, das ist er!“

„Sie scheinen speziell auf Export eingestellt zu sein.“

„Auch richtig. Woran haben Sie das erkannt?“

Scholz lächelte. „An der überladenen, oft geschmacklosen Ausstattung einzelner Artikel. Ich tagiere Südamerika.“

„Sehr richtig!“ bejahte Ratt erregt.

„Aber das hat nichts zu sagen. Hauptsache ist für Sie: Reistlose Ausbesserung aller Betriebsmöglichkeiten, sparsame Fabrikation, Vermeidung aller überflüssigen Ausgaben. Organisation bis ins letzte, die es ermöglicht, von einer Stelle aus den gesamten Betriebskomplex zu übersehen und zu leiten.“

„Ja... und das ist der wunder Punkt!“

„Wie? Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr von Ratt, aber ich stelle mir das nicht besonders schwierig vor.“

Sie sind goldig, Herr Scholz! Na, lernen Sie erst einmal meine Direktoren kennen, wenn die Vortag halten, Sie werden staunen.“

„Das kann schon sein, Herr von Ratt. Das Wichtigste sind also vor allem Herstellung und Vertrieb. Ich genommen, ich käme zu Ihnen, gewissermaßen als Revisor, als Reorganisationsmann — was nicht der Fall ist — dann würde ich folgendes tun.“

„Ich bin sehr gespannt!“

„Erstens: die Produktion genau überwachen und nachprüfen. Stehen Obergenieure, Ingenieure, die technischen Kräfte überhaupt, ebenso die Wertmänner und so weiter auf dem richtigen Posten, beschäftigt das Wert nur tüchtige Leute, die ihr Brot auch ehrlich verdienen? Schaffen die Fabriken die verlangte Produktion?“

„Das tun sie, das weiß ich genau. Ich glaube auch kaum, daß in meinen Werken unrichtige Teile durchgeschleppt werden.“

„Gut. Ferner würde ich nachprüfen, ob nicht ein Teil der Produktion in fremde Hände fließt.“

„Das ist bei unserer sprichwörtlich scharfen Kontrolle so gut wie ausgeschlossen.“

„Das erleichtert die Aufgabe. Das Nächste und nicht weniger wichtige wäre der Vertrieb. Ihre Werke haben in den meisten Städten vieler Staaten Niederlassungen mit Generalvertretern für die betreffenden Länder. Sie arbeiten die?“

„Unsere Generalvertreter arbeiten alle auf eigene Rechnung.“

„Sehr praktisch! Und wie zahlen diese Generalvertreter?“

„Durchaus gut. Unsere Buchhaltung zeigt genau auf und ich forsche, wenn mir ein Fall von Nachlässigkeit gemeldet wird, energig für Abhilfe.“

„Haben Sie Gewähr dafür, daß Ihnen in diesen Punkten alles gemeldet wird?“

„Gewähr? Streng genommen nicht, aber... ich lasse mich auf meine Direktoren verlassen.“

„Wollen wir's hoffen. Also dann käme noch Kontrolle des Unkontenlos, der Gehälter. Scharfe Nachprüfung des geschäftlichen Standes und der Bücher. Ansonderziehung der Betriebe, sie nicht miteinander beschäftigen lassen.“

(Fortsetzung folgt)

